



Stadt Bern

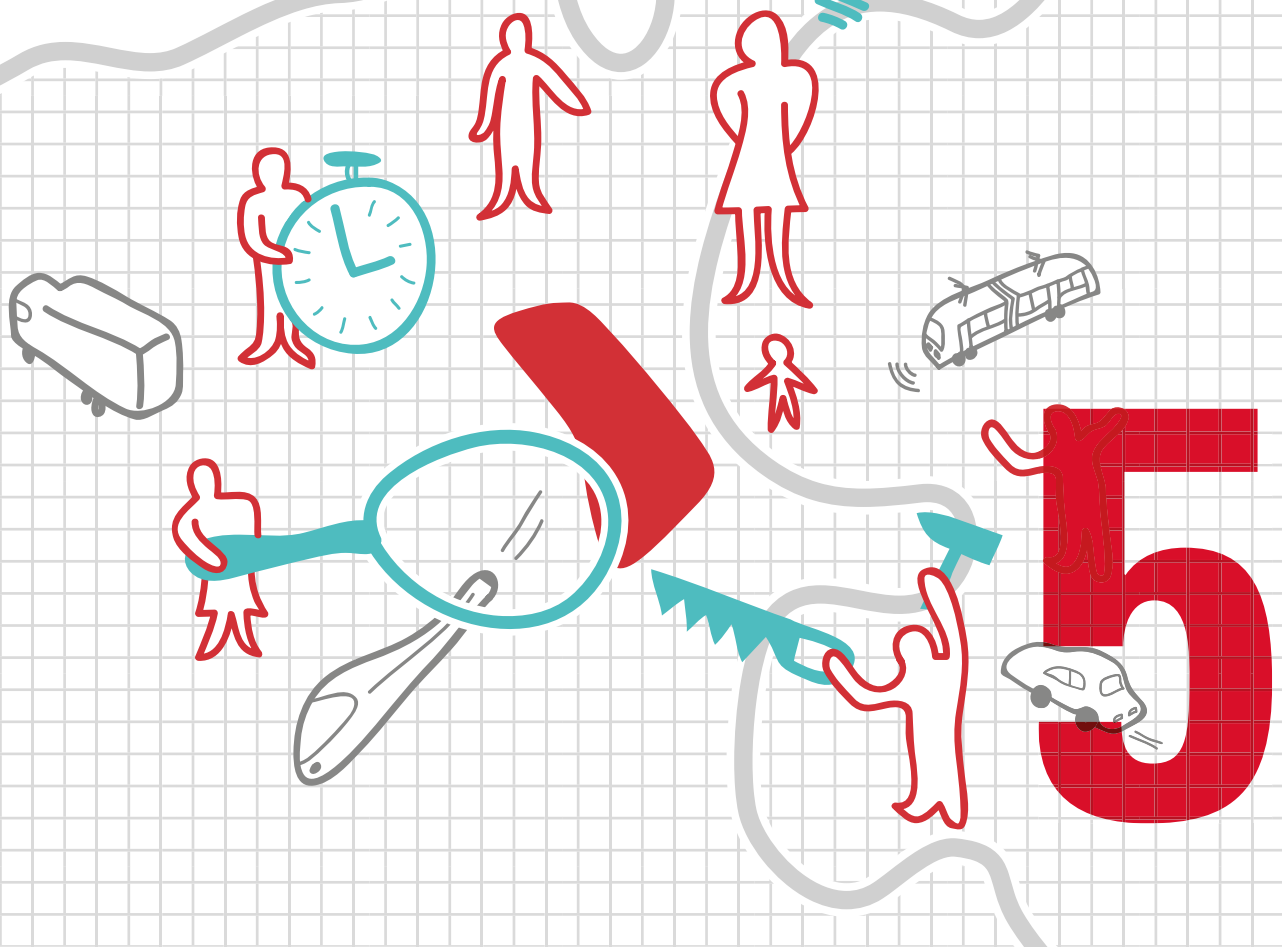
Präsidialdirektion

Stadtplanungsamt

# PARTIZIPATIVER PLANUNGS- PROZESS SCHÜTZENMATTE BERN PHASE 1

Prozessdokumentation  
zum Nutzungs- & Entwicklungskonzept

August 2016



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>00</b>	<b>Von der Partizipation zum Konzept</b>	<b>2</b>
<b>01</b>	<b>Der Standort</b>	<b>4</b>
<b>02</b>	<b>Planungsprozess – Mitreden und neu erleben</b>	<b>8</b>
<b>03</b>	<b>Begleitgremium – engagiert &amp; konstruktiv</b>	<b>10</b>
	<b>Begleitgremium 01 – Stossrichtungen definiert</b>	<b>12</b>
	<b>Begleitgremium 02 – Schützenmatte zum Blühen gebracht</b>	<b>14</b>
	<b>Forum &amp; Labor</b>	<b>16</b>
	<b>Begleitgremium 03 – Lösungsansätze auf der Zielgeraden</b>	<b>18</b>
	<b>Begleitgremium 04 – Nutzungs- und Entwicklungskonzept</b>	<b>20</b>
<b>04</b>	<b>Verkehrsstudie</b>	<b>22</b>
<b>05</b>	<b>NEUstadt-lab – Wer küsst die Schützen matt?</b>	<b>24</b>
<b>06</b>	<b>Das Nutzungs- und Entwicklungskonzept</b>	<b>26</b>
<b>07</b>	<b>Danke</b>	<b>28</b>
<b>08</b>	<b>Impressum</b>	<b>29</b>

## **Inhaltliche Konzeption, Bearbeitung und Redaktion**

Walter Schenkel, synergo GmbH Zürich

Projektmanagement, Prozessarchitektur

Nadine Heller & Andrzej Rulka, Stadtplanungsamt Bern

Gesamtprojektleitung

Klaus Overmeyer und Philip Schläger, Urban Catalyst <sup>studio</sup> Berlin

Visuell-fachliche Begleitung

## **Weitere Mitwirkende**

Thomas von Känel & Stefan Manser, Metron Bern

Verkehrsstudie

Samuel Stahel & Nathalie Herren, naturaqua PBK

Kommunikation

Begleitgremium

Planungsprozess Schützenmatte Phase 1

## VORWORT

---

Mit dem partizipativen Planungsprozess Schützenmatte hat die Stadt Bern neue Wege beschritten: Statt sich in politische „Grabenkämpfe“ zu verstricken, wurde eine offene und konstruktive Diskussion über die Entwicklung der Schützenmatte und ihrer Nachbargebiete geführt.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war das eingesetzte Begleitgremium, bestehend aus Interessenorganisationen, Eigentümer, politischen Parteien, Wirtschaft und Gewerbe, Kultur- und Bildungsinstitutionen sowie interessierten Einzelpersonen. Die Mitglieder haben sich stark engagiert, Ideen entwickelt und fachliche Grundlagen diskutiert, so dass das gemeinsam erarbeitete Nutzungs- und Entwicklungskonzept am 19. Mai 2015 im Begleitgremium verabschiedet werden konnte. Jetzt ist der Weg frei, für die notwendigen politischen Entscheidungen.

Das Nutzungs- und Entwicklungskonzept umfasst sieben Massnahmen, die kurz- bis langfristig vertieft, projiziert und umgesetzt werden sollen.

Ein Kernelement ist die besondere Rolle der Schützenmatte für die ganze Stadt – ein Raum für vielfältige nicht-kommerzielle Nutzungen, welche für möglichst viele Bevölkerungsgruppen und alle Generationen attraktiv sind. Diese Stossrichtung wurde ansatzweise bereits im September 2014 im Rahmen des dreitägigen Labors Schützenmatte und im NEUstadt-lab 2015 erprobt. Die damals gemachten Erfahrungen zeigten, dass es sich lohnt, weitere multifunktionale Platznutzungen zuzulassen.

Auch wenn das Nutzungs- und Entwicklungskonzept aus verschiedenen konkreten Einzelmassnahmen besteht, wird der Blick fürs Ganze beibehalten – ein vielfältig genutztes Gebiet, das Freiräume zulässt und sich deshalb von anderen citynahen Quartieren unterscheidet. Die gesamtstädtische Bedeutung und der eingeschlagene Weg der multifunktionalen Nutzung macht die Schützenmatte zu einem einzigartigen Ort in der Stadt Bern.

Ich danke allen Beteiligten für die konstruktive Mitarbeit und lade alle Bernerinnen und Berner dazu ein, diesen Ort weiterhin aktiv mitzugestalten und zu nutzen.



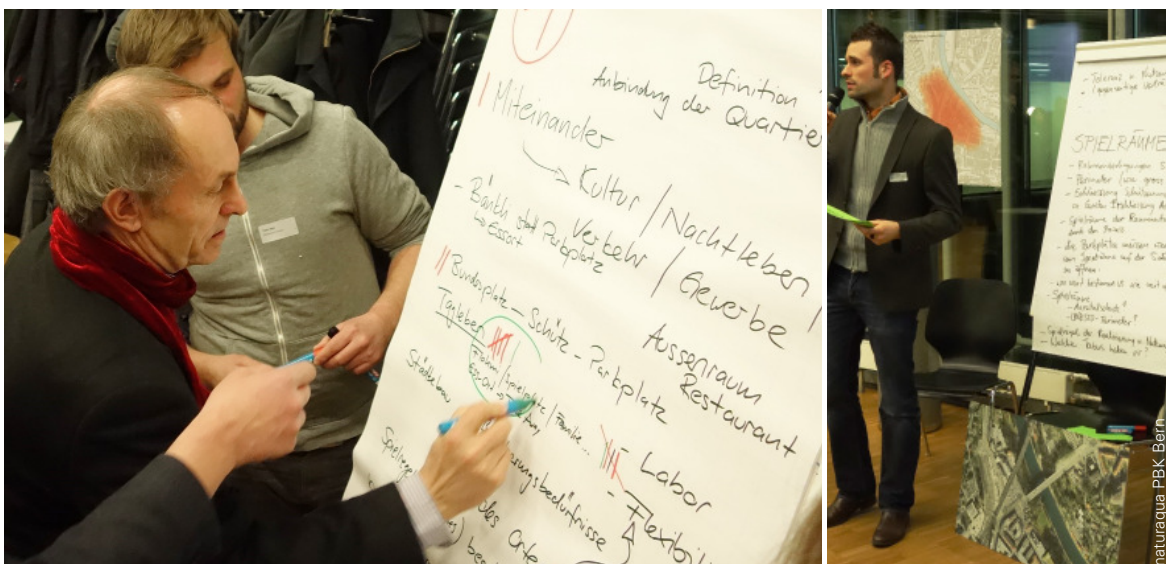
A handwritten signature in black ink that reads "Tschäppät". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Alexander Tschäppät, Stadtpräsident

# 00 VON DER PARTIZIPATION ZUM KONZEPT

Das Nutzungs- und Entwicklungskonzept für das Gebiet der Schützenmatte ist das Ergebnis eines zweijährigen partizipativen Planungsprozesses. Auslöser war die Überzeugung des Gemeinderates, dass die Gestaltung der Schützenmatte nicht den Ansprüchen an ein citynahes und vielfältig genutztes Gebiet von gesamtstädtischer Bedeutung entspricht. Aus der Vielzahl städtebaulicher Analysen und politischer Vorstösse ging hervor, dass im Gebiet der Schützenmatte beträchtliches Entwicklungspotenzial schlummert. Die Meinungen darüber, in welche Richtung dieses Potential zu nutzen ist, gingen jedoch auseinander. Im Frühjahr 2013 haben Gemeinde- und Stadtrat entschieden, für die Lösungssuche einen offenen und innovativen, partizipativen Planungsprozess einzuleiten (Phase 1). Dieser Entscheid wurde durch das Stadtplanungsamt Bern mit detaillierten Abklärungen über Verfahrens- und Entwicklungsszenarien vorbereitet (Phase 0).

Der partizipative Planungsprozess wurde intensiv vom Stadtpräsidenten, den zuständigen Amtsstellen und externen Fachleuten begleitet. Dreh- und Angelpunkt war das eingesetzte Begleitgremium mit rund 70 Vertretenden von Grundeigentümern, direkten Anrainern, Nutzenden, Interessengruppen, Fachverbänden und politischen Parteien. Das Begleitgremium traf sich zwischen Januar 2014 und Mai 2015 viermal: Es definierte Schwerpunktthemen, lokalisierte Defizite und Potentiale in den Teilgebieten, diskutierte Lösungsansätze und verabschiedete das Nutzungs- und Entwicklungskonzept. Die breite Öffentlichkeit wurde im September 2014 über das Schützenmatte-Forum in der Grossen Halle und das dreitägige Labor Schützenmatte einbezogen. So konnte die Bevölkerung mit den Mitgliedern des Begleitgremiums und den Fachleuten über die Zukunft der Schützenmatte diskutieren und eigene Vorstellungen einbringen. Im Weiteren wurden die Zwischen- und Schlussergebnisse über die Medien, die Webseite und weitere Kanäle breit kommuniziert.



1. Begleitgremium: Themen sammeln



# 01 DER STANDORT

Die Schützenmatte ist heute ein sehr zentral gelegener Stadtraum. Das Gebiet hat sich zu einer Verkehrsdrehscheibe entwickelt: Die Schützenmatte ist Parkplatz, Bahngelände und Busbahnhof, aber auch Durchgang und Verkehrsachse zu den Aussenquartieren und zur Innenstadt. Vor allem aber ist die Reitschule mit ihrem Vorplatz Ausdruck einer widerständigen und autonomistischen Jugendbewegung, welche den Ort durch eine oft auch provokative Art der Aneignung geprägt und Symbokraft verliehen hat. Die Nutzungen im direkten Umfeld der Schützenmatte sind vielfältig. Das Gebiet beherbergt Gewerbe- und Gastrobetriebe, Dienstleistungen, Arbeitsstellen, Sozialinstitutionen sowie Kultur- und Bildungsinstitutionen. Seit langem wird die Schützenmatte als sozialen Brennpunkt wahrgenommen. Drogenhandel und Gewaltvorfälle auf der Schützenmatte und in der näheren Umgebung beeinträchtigen das Image des Gebiets. Dass aus diesen Entwicklungen Interessenskonflikte entstehen, ist verständlich.

## Ort mit Geschichte

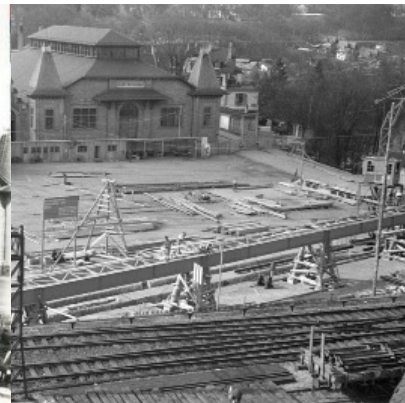
Seit dem Mittelalter war der Ort durch Speicher und Befestigungsanlagen geprägt. Zwischen 1530 und 1862 diente die Schützenmatte als Platz für Schiessübungen – daher der Name. Zum Ort von nationaler Bedeutung wurde die Schützenmatte im August 1798 als hier unter einem „Freyheitsbaum“ der Bürgereid auf die Verfassung der Helvetik geleistet wurde.



Schiessplatz

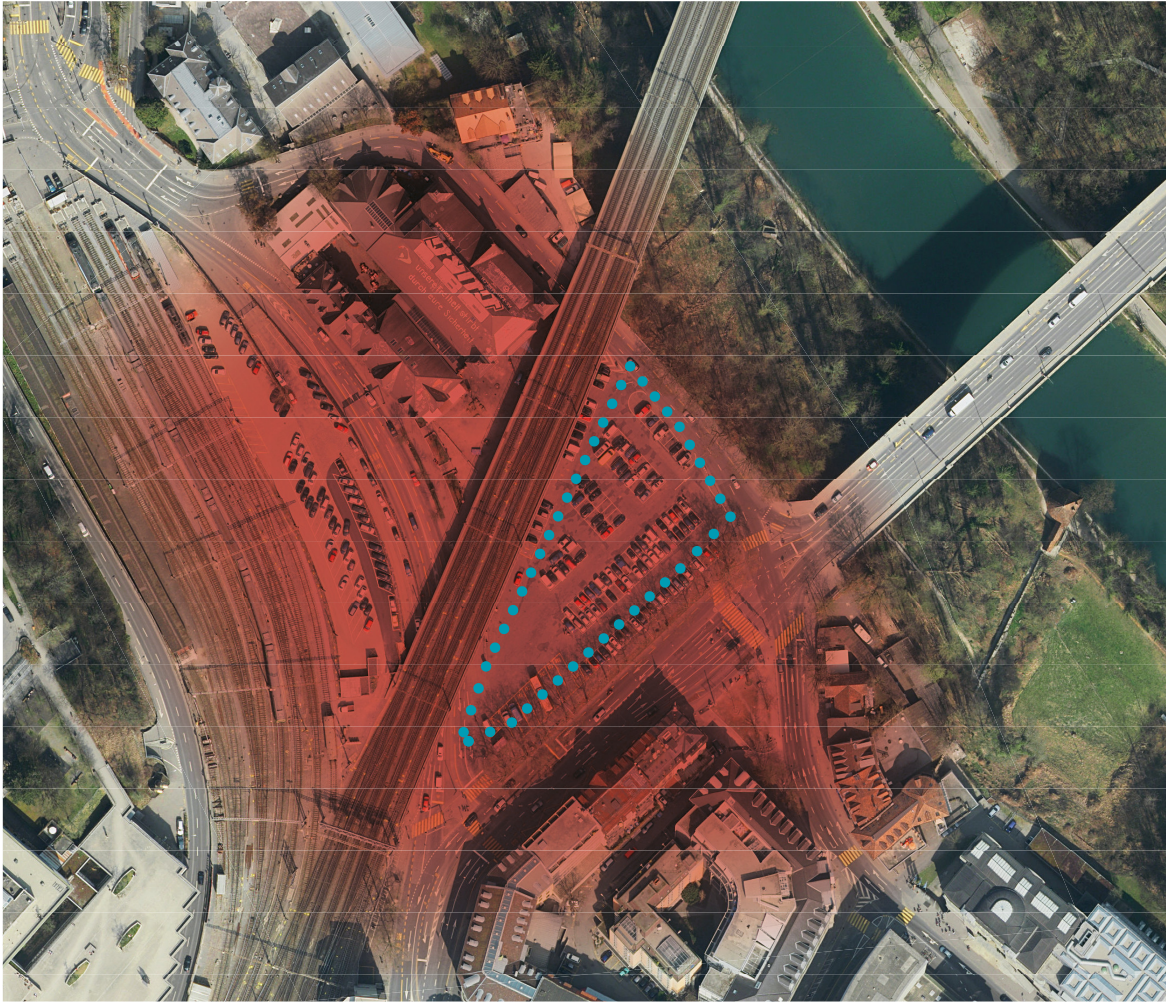


Reitschule



Baustelle Viadukt um 1938

Mit dem Anschluss der Stadt Bern ans Eisenbahnnetz erfolgte eine rege Bautätigkeit im Gebiet. Die Stadtbefestigungen wurden abgebrochen und im Bereich der heutigen Lorrainebrücke wurde eine erste Eisenbahnbrücke, die sogenannte „rote Brücke“, gebaut. Auf dem Gebiet der alten Stadtbefestigungen entstand als Teil des neuzeitlichen Stadtzentrums die sogenannte «Neustadt». Hinter der Eisenbahnlinie wurde 1897 die städtische Reitschule mit einem vorgelagerten Reitgarten gebaut. 1928 wurde östlich der Eisenbahnbrücke die heutige Lorrainebrücke errichtet. Das heutige Eisenbahnviadukt wurde 1936-41 direkt vor der Reitschule als Teil der neuen Zufahrtslinie erstellt. Ein paar Jahre danach wurde der Betrieb der Reitschule aufgegeben und die rote Brücke abgerissen. Die zwischenzeitlich als Lagerhaus genutzte Reitschule wird seit 1981 als alternatives Kulturzentrum genutzt.



Denkperimeter

### Der Planungsort

Es gab diverse Planungs- und Überbauungsideen für das Gebiet der Schützenmatte: als Messestandort, Bürohaus und/oder Hotel, Campus der Berner Fachhochschule sowie Hochhauspläne. Wichtige Parameter waren stets die verkehrlichen Rahmenbedingungen, insbesondere jene der SBB, sowie die Auseinandersetzungen um die Berner Reitschule. Trotz der Dynamik im Gebiet sind der Veränderbarkeit städtebaulicher Strukturen Grenzen gesetzt, sei es durch die Gesetzgebung (z.B. behördenverbindliches Hochhauskonzept), die Verkehrsbeziehungen oder bestehende Eigentumsverhältnisse. Ein Teil des Gebiets befindet sich im UNESCO-Perimeter und mehrere schützenswerte Bauten sind im Bauinventar der Stadt Bern (Reitschule, Lorraine- und Eisenbahnbrücke, diverse Gebäude an der Hodlerstrasse wie Kunstmuseum und Amtshaus).

Im öffentlichen Raum sind die Nutzungen sehr unterschiedlich und rufen immer wieder Interessenskonflikte hervor: Grosse Verkehrsflächen wie Parkplätze und Einfahrtsstrassen verunmöglichen eine aufenthaltsbegünstigte Gestaltung. Die Folgen sind auf der einen Seite eine Anonymisierung des Raums und Vandalismus, welche sich negativ auf das subjektive Sicherheitsempfinden auswirken. Auf der anderen Seite konnten sich soziale und kulturelle Einrichtungen etablieren. Die Schützenmatte hätte auch das Potential, sich zu einem Ort des Berner Nachtlebens zu entwickeln.

Mit dem 2012 durchgeführten europäischen Studentenwettbewerb Schindler Award ist das städtebauliche Potential der Schützenmatte und ihrer Teilgebiete auf unverbindliche Art und Weise ausgelotet und visualisiert worden. Es galt einen neuen Masterplan vorzuschlagen, um die Nutzung und Dichte des Gebiets zu erhöhen, ohne jedoch die bestehenden sozialen Institutionen auszuschliessen. Die Bearbeitungskriterien wurden für die Wettbewerbsteilnehmenden stark vereinfacht. Die Umsetzbarkeit war nicht Teil der Aufgabenstellung. Je nach Wettbewerbsbeitrag wird die Schützenmatte zu einem neuen Quartier, Stadtplatz oder Park. Für den späteren partizipativen Planungsprozess konnten viele kreative Impulse aus dem Schindler Award gewonnen werden. Allerdings zeigte beispielsweise die spätere Verkehrsstudie, dass die vorgeschlagenen Strassensperrungen kaum machbar sind und die Ergebnisse in vieler Hinsicht schwer umsetzbar.



Verkehrssituation heute

### Die Verkehrsdrehscheibe

Die Schützenmatte ist eine Verkehrsdrehscheibe – hier kommen fast alle Verkehrsträger in einer grosstädtischen Dichte zusammen. Der Verkehr ist deshalb eine zentrale Rahmenbedingung für die Entwicklung der Schützenmatte. Es ist unumstritten, dass die Suche nach Verkehrslösungen auf eine integrale Art und Weise geschehen muss. Die Verkehrsmengen auf der Strasse, der öffentliche Verkehr, der Fuss- und Veloverkehr und insbesondere auch der Eisenbahnverkehr sind prägend für das Gebiet. Weder das eine noch das andere Verkehrsmittel soll und kann aus dem Gebiet verbannt werden. Es geht einzig darum, wo optimiert, reduziert, ausgebaut und besser koordiniert werden kann.

Die aufgezeigten Verkehrslösungen im Raum Schützenmatte sind nicht ideal. Alternativen sind aber angesichts der komplexen Randbedingungen und der



ebenso komplexen heutigen und künftigen Anforderungen ausgesprochen schwierig zu definieren. Beim Fuss- und Veloverkehr (Querungen, Routen, Quartieranbindungen, Sicherheit) sowie beim öffentlichen Verkehr (Haltestellen, zukünftige Tramlinie) gibt es Optimierungspotenzial. Beim Autoverkehr ist eine Reduktion wünschbar, aber angesichts der bedeutenden Rolle der Schützenmatte für den gesamtstädtischen motorisierten Verkehr nicht einfach zu erreichen. Beim Eisenbahnverkehr geht es um den regional und national bedingten Ausbau: Hier dienen das Gesamtkonzept Zukunft Bahnhof Bern mit Erweiterung RBS und Personenanlagen SBB sowie der Ausbau der Ostzufahrt als Richtschnur. Im Gebiet der Schützenmatte sind die SBB die grösste Grundeigentümerin. So sind die Ausbaupläne der SBB für die Behebung mittel- und langfristiger Kapazitätsengpässe in die Planung der Schützenmatte mittels Interessenslinie zu integrieren. Mit den Absichten der SBB ergeben sich aber auch Chancen. So könnten die Abstell- und Rangieranlagen auf dem Eilgutareal durch städtebaulich interessante Verdichtungen langfristig ersetzt werden.

### Das Politikum

Die Schützenmatte war und ist immer wieder im Zentrum politischer Auseinandersetzungen, die zwar wenig mit der Schützenmatte an sich zu tun haben, sondern mit der angrenzenden Reitschule. Während der Jugendunruhen in den 80er Jahren kam die Reitschule erstmals als autonomes Jugendzentrum ins Gespräch. 1981 wurden die Räume besetzt und für kulturelle Veranstaltungen genutzt. 1982 wurde die Reitschule geräumt. 1987 wurde die Initiative «Sport statt AJZ» mit dem Ziel «Abbruch der Reithalle» eingereicht. In der Folge nahmen friedliche und gewaltsame Auseinandersetzungen wieder zu – auch in der Innenstadt. Ende 1987 stimmte der Gemeinderat einer provisorischen Nutzung der Reitschule zu. 1999 bis 2004 wurden die Gebäude des Kulturzentrums für insgesamt 13 Millionen von der Stadt Bern – in enger Zusammenarbeit mit den Betreibern – renoviert. Seit 2004 besitzt die Reitschule offiziell einen Mietvertrag und eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt Bern. Bereits fünfmal stimmte die Berner Stimmbevölkerung über die Zukunft der Reitschule ab. Vorschläge zur Aufhebung des Kulturzentrums blieben erfolglos – zuletzt 2010.

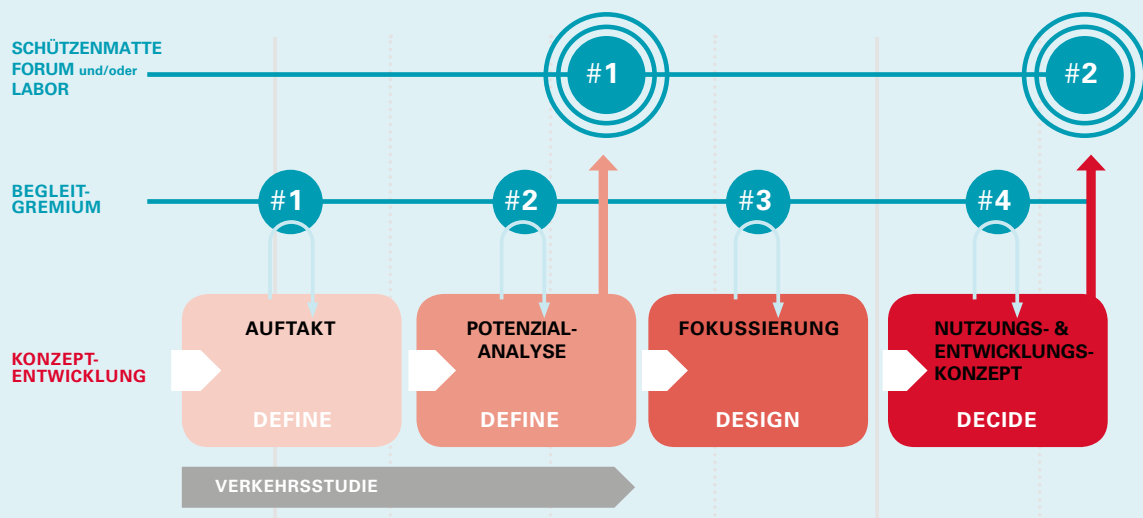
Die jüngsten Planungsschritte gehen auf zwei parlamentarische Vorstösse zurück. So hat der Stadtrat am 5. November 2009 zwei Motionen betreffend Umnutzung und städtebauliche Gestaltung der Schützenmatte wie auch zu einem Gestaltungskonzept Bollwerk-Schützenmatte-Hodlerstrasse für erheblich erklärt. Beide Motionen verlangten, dass der Gemeinderat einen umfassenden Planungsprozess für das Gebiet der Schützenmatte initiiert. Dem ist der Gemeinderat nachgekommen und hat den nötigen Planungskredit an die Durchführung eines partizipativen Planungsverfahrens geknüpft. Am 2. Mai 2013 hat das Stadtberner Parlament den entsprechenden Planungskredit nahezu einstimmig bewilligt.

## 02 PLANUNGSPROZESS – MITREDEN UND NEU ERLEBEN

Der partizipative Planungsprozess basiert auf einer Projekt-Governance ("Startvereinbarung"), die von den politischen Behörden verabschiedet worden ist. Die darin enthaltenen Verfahrens-, Mitwirkungs- und Kommunikationsgrundsätze haben massgeblich dazu beigetragen, dass an den öffentlichen Veranstaltungen, im Begleitgremium und mit den involvierten Amtsstellen auf der Basis breit akzeptierter Spielregeln gearbeitet werden konnte.

### Prozessarchitektur – Partizipation mit Spielregeln

Am Anfang wurde im Rahmen der Phase 0 "Prozessarchitektur" der partizipative Planungsprozess erarbeitet. Auf dieser Grundlage konnten Gemeinde- und Stadtrat verbindliche Entscheidungen über das Verfahren und den Planungskredit fällen. Ausgangslage, Entwicklungsideen und Konfliktmuster zeigten, dass die Schützenmatte und ihre angrenzenden Teilgebiete nur in enger Zusammenarbeit mit den Eigentümern, den Anspruchsgruppen und den betroffenen Amtsstellen entwickelt werden kann.



Prozessarchitektur Phase 1

Die von Gemeinde- und Stadtrat genehmigte Prozessarchitektur stützt sich auf folgende Leitlinien:

### Zukunft des Areals liegt im Prozess

Im Fall der Schützenmatte geht es nicht um die Abwicklung eines standardisierten Planungsverfahrens, sondern darum, einen offenen und innovativen Prozess durchzuführen.

### Partizipation als Mehrwert

Angesichts der politischen Bedeutung, der Konfliktmuster, der funktionalen Komplexität im Gebiet Schützenmatte und aufgrund von Erfahrungen aus anderen Städten steht die Partizipation im Mittelpunkt des Verfahrens.

### Kommunikation durch Mitwirkung

Mitwirkung und Kommunikation gehören zusammen. Ein Mitwirkungsverfahren ohne offene und transparente Kommunikation ist wirkungslos. Umgekehrt wird eine an sich „gut gemeinte“ Kommunikation unglaubwürdig, wenn die versprochene Offenheit und Transparenz nicht gelebt wird.

### Anspruchsgruppen sind Partner

Behörden und Verwaltung tauschen sich auf gleicher Augenhöhe mit den Anspruchsgruppen aus. Alle Informationen kommen auf den Tisch.

### Zuerst das Verfahren, dann die inhaltliche Präzision

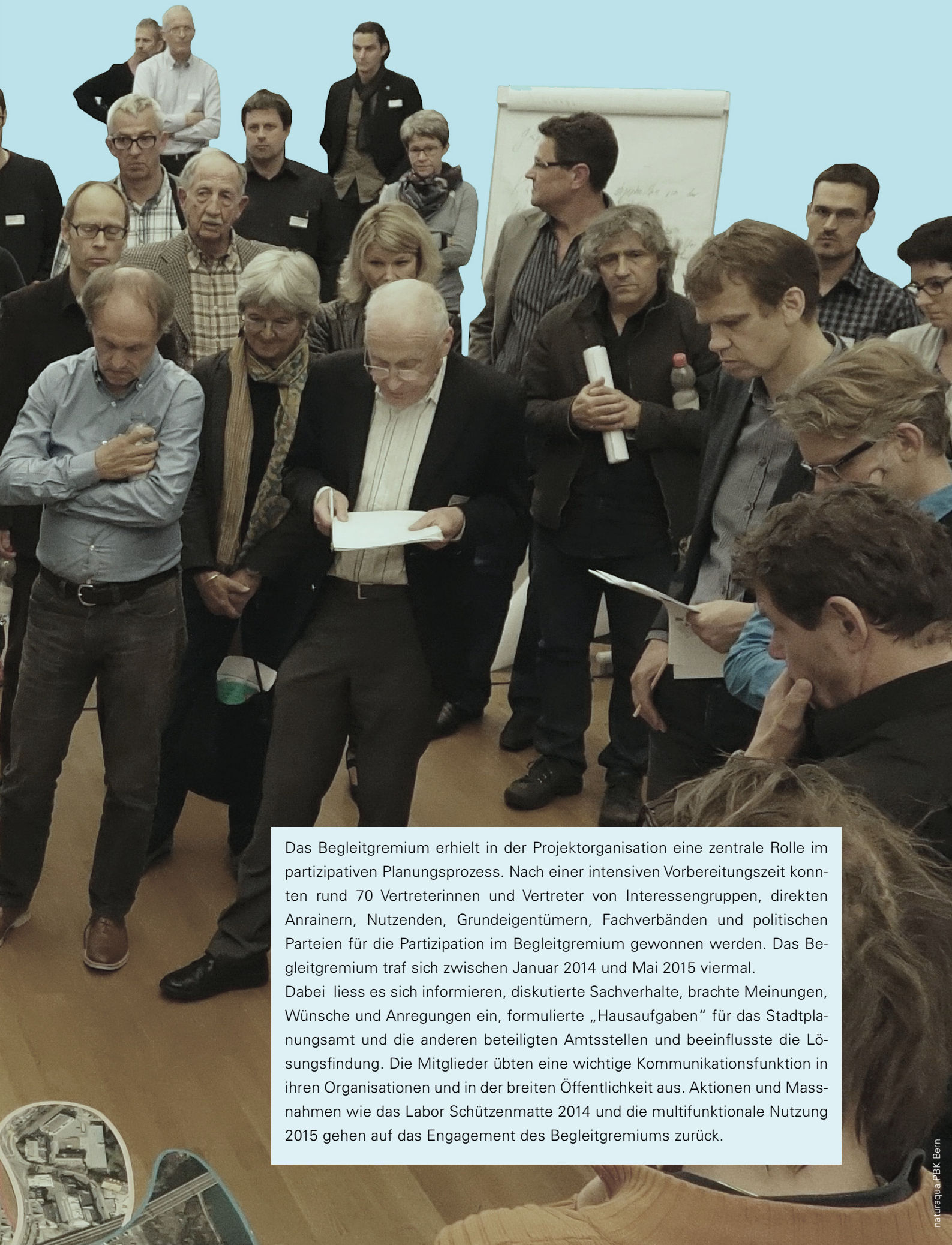
Nach Klärung und Akzeptanz des Verfahrens werden schrittweise Inhalte generiert.

Unter Partizipation werden freiwillige, gesetzlich nicht vorgeschriebene Verfahren für den Einbezug der organisierten und nichtorganisierten Öffentlichkeit verstanden. Die formalrechtliche Entscheidungsfindung wird durch ein solches Verfahren nicht vorweggenommen. Vielmehr geht es darum, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die auf breite Akzeptanz stossen und als stabile Entscheidungsgrundlage dienen. Im partizipativen Planungsverfahren halten die beteiligten Anspruchsgruppen, Verwaltungsstellen, Behörden und Fachleute abgemachte Spielregeln ein:

- Partizipation und Kommunikation nehmen Rücksicht auf die fachlichen und politischen Vorgaben bzw. Rahmenbedingungen und tragen zur **Akzeptanz** von Verfahren und Planungsinhalten bei.
- Es wird kommuniziert, was mit den **Ergebnissen aus der Partizipation** geschieht, d.h. ob und wie sie in die fachlichen und politischen Arbeiten einfließen.
- Von den verantwortlichen Projektorganen freigegebene Informationen und Partizipationsergebnisse sind **für alle zugänglich**. Sie werden bei Bedarf zielgruppengerecht aufbereitet. Der Einbezug der Medien ist geregelt.
- Allen Bürger/innen, Anwohnenden, Interessengruppen, Eigentümerschaften, Behörden und Verwaltungsstellen, welche direkt oder indirekt betroffen sind, **partizipieren** am Planungsprozess.
- Die Anspruchsgruppen sind über die Ziele des Prozesses informiert, kennen ihre **Partizipationsmöglichkeiten**, erhalten alle Informationen und sind so in die Lage, sich ein **eigenes Urteil** zu bilden.
- Je weiter der Planungsprozess vorankommt, desto mehr ist über Rahmenbedingungen, Bedürfnisse und machbare Lösungsansätze bekannt und desto kleiner wird der **Handlungsspielraum der Partizipation**. Zum Schluss geht es darum, über eine gut abgestützte Lösung zu informieren, diese gemeinsam zu optimieren und zuhanden der politischen Entscheidungsinstanzen zu verabschieden.

# 03 BEGLEITGREMIIUM – ENGAGIERT & KONSTRUKTIV



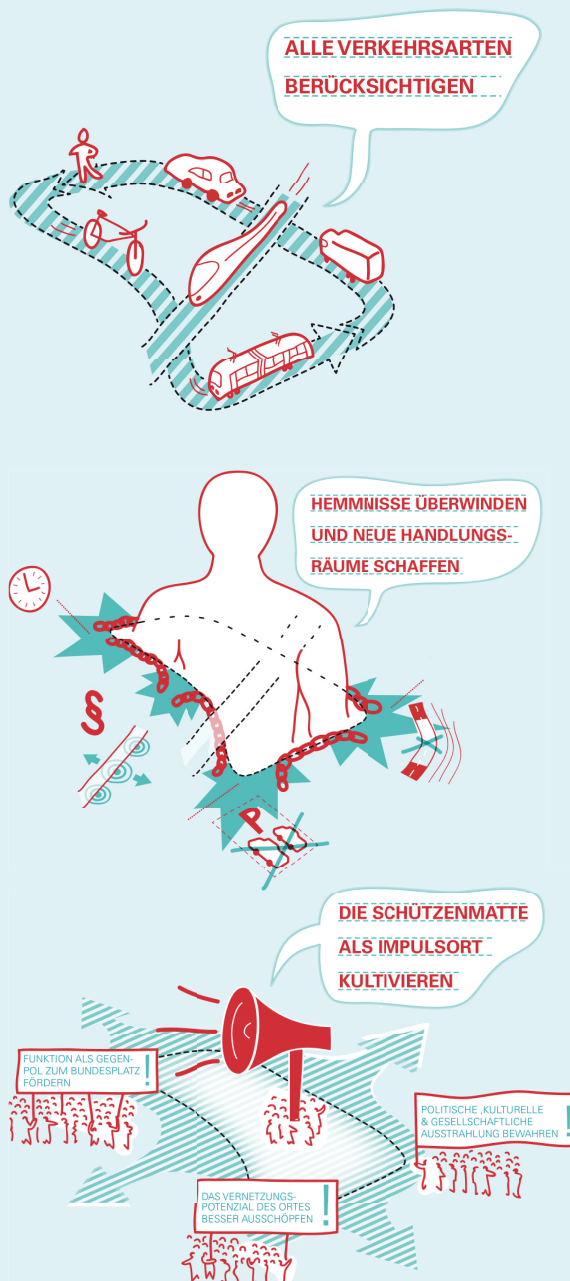


Das Begleitgremium erhielt in der Projektorganisation eine zentrale Rolle im partizipativen Planungsprozess. Nach einer intensiven Vorbereitungszeit konnten rund 70 Vertreterinnen und Vertreter von Interessengruppen, direkten Anrainern, Nutzenden, Grundeigentümern, Fachverbänden und politischen Parteien für die Partizipation im Begleitgremium gewonnen werden. Das Begleitgremium traf sich zwischen Januar 2014 und Mai 2015 viermal. Dabei liess es sich informieren, diskutierte Sachverhalte, brachte Meinungen, Wünsche und Anregungen ein, formulierte „Hausaufgaben“ für das Stadtplanungsamt und die anderen beteiligten Amtsstellen und beeinflusste die Lösungsfindung. Die Mitglieder übten eine wichtige Kommunikationsfunktion in ihren Organisationen und in der breiten Öffentlichkeit aus. Aktionen und Massnahmen wie das Labor Schützenmatte 2014 und die multifunktionale Nutzung 2015 gehen auf das Engagement des Begleitgremiums zurück.

## BEGLEITGREMIIUM 01 – STOSSRICHTUNGEN DEFINIERT

In der ersten Veranstaltung vom 23. Januar 2014 erhielt das Begleitgremium viele Informationen über die Bedeutung der Schützenmatte. Externe Fachleute umschrieben mit einem «Blick von Aussen» die ersten Eindrücke der Schützenmatte bildhaft. Es sind ähnliche Beispiele aus Deutschland und den Niederlanden vorgestellt worden. Im Weiteren zeigte sich das Begleitgremium mit den Verfahrens- und Kommunikationsgrundsätzen sowie den Spielregeln und der Projektorganisation einverstanden. In der zweiten Hälfte der Veranstaltung diskutierten die Teilnehmenden wichtige Themen und Herausforderungen, die im Planungsprozess zur Sprache kommen sollten.

Es kristallisierten sich sechs Schlüsselthemen heraus:



### Verkehr

Die Verkehrsreduktion hat für die Beteiligten des Begleitgremiums hohe Bedeutung. Alle Verkehrsarten müssen berücksichtigt und die Haltestellensituation für den öffentlichen Verkehr geklärt werden. Der Fuss- und Veloverkehr muss attraktiver werden.

### Spielräume

Es sollen neue Spielräume geschaffen werden – durch das Entfernen der Parkplätze, das Aufheben der Schützenmattstrasse, durch das Nutzen von SBB-Arealen und das Einbeziehen des Aarehangs.

### Rolle für die ganze Stadt

Die Schützenmatte ist ein Ort mit vielen Chancen. Die heutige politische Bedeutung und Ausstrahlung soll auch in Zukunft sichtbar sein. Der Ort soll stärker mit bestehenden Kulturinstitutionen und mit den umliegenden Quartieren verbunden werden. Der Platz ist ein Gegenpol zum Bundesplatz – nicht-kommerzielle und multifunktionale Nutzungen stehen im Vordergrund.



### Dichte vs. Freiraum

Der Betrachtungsperimeter muss über die Schützenmatte hinausgehen, um die angrenzenden Bereiche einzubeziehen. Eine bauliche Verdichtung steht nicht im Vordergrund, ist aber im Umfeld der Schützenmatte zu prüfen. Der Parkplatz sollte rasch entfernt werden, um den Platz für Begegnung und Aufenthalt zu nutzen.



### Experimentierraum

Der Ort sollte seinen „Laborcharakter“ beibehalten, ein Ort der Veränderung bleiben. Gerade die im Gebiet aktiven Interessenorganisationen, das Gewerbe sowie die Kultur- und Bildungsinstitutionen sollten über Freiräume für verschiedene kreative Aktivitäten verfügen. Wünschenswert ist, wenn der partizipative Planungsprozess als Experimentierraum auf der Schützenmatte für die Bevölkerung sichtbar wird.



### «Platzhirsche» und «Raumpioniere»

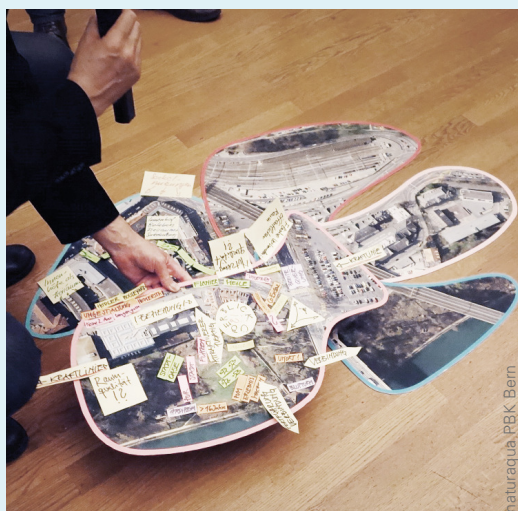
Ansässige Institutionen wie Restaurants, Reitschule, grosse Halle, Kunstmuseum, etc. sind von den Nutzungen unterschiedlich ausgerichtet und teilweise isoliert. Die Räume und Nutzungen sind besser zu vernetzen und für mehr Nutzergruppen zu öffnen. Tag- und Nachtnutzungen sind zu diskutieren.



## BEGLEITGREMIUM 02 – SCHÜTZEN- MATTE ZUM BLÜHEN GEBRACHT

An der zweiten Veranstaltung vom 14. Mai 2014 wurden die visualisierten Themenfelder, die stadträumliche Analyse und erste Ergebnisse der Verkehrsstudie präsentiert.

Der Fokus lag auf dem „Blick in die Teilräume“. In Gruppen wurden Qualitäten, Defizite, Verdichtungs- und Freiraumpotentiale in den fünf Teilräumen diskutiert, dargestellt als Blütenblätter. Diese wurden zum Schluss zur Blume Schützenmatte zusammengesetzt.



### Teilgebiet Reitschule

Das Gebiet ist ein Anziehungspunkt für Jugendliche und junge Erwachsene, was zu unterstützen ist. Der Verkehr ist in dem Teilgebiet problematisch. Die Verbindung zur Universität und die bereits vorhandenen Potentiale wie Bildung und Kultur sollen gestärkt werden. Es wird die Idee eines Containerprovisoriums für unterschiedliche Nutzungen eingebracht. Klärungsbedarf besteht zwischen Reitschule und ihrem Aussenraum (Vorplatz, Durchgänge, Räume unter Viadukt).

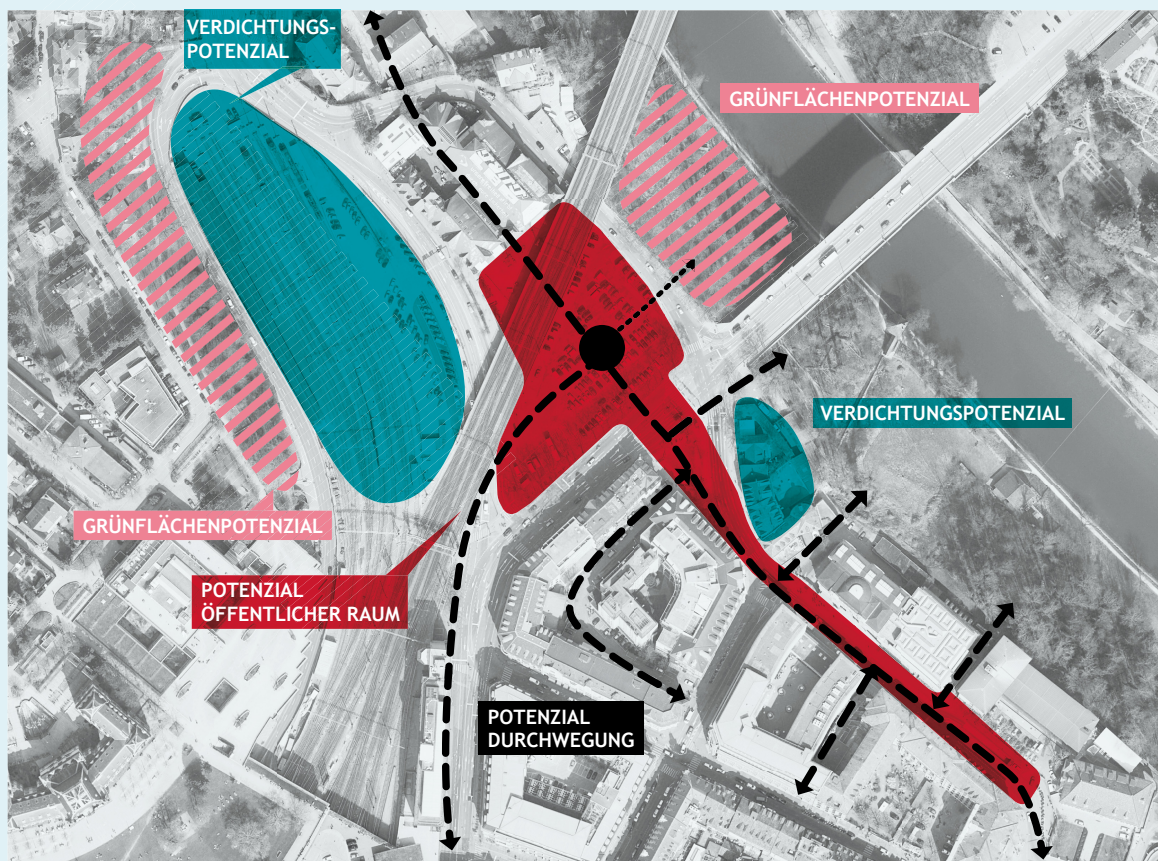
### Teilgebiet Aarehang

Der Aarehang ist schattig, steil und lärmig. Das Begleitgremium begrüsst einen besseren Zugang zum Aareraum. Die Anbindung der Schützenmatte an die Innenstadt ist aber wichtiger, als die Umlegung der Schützemattestrasse zur Neunrückstrasse, da der Aarehang nicht nutzbar ist. Das Gebiet unter der Brücke könnte auf innovative Art und Weise mit publikumsorientierten Nutzungen angereichert werden.

### Teilgebiet Kunstmuseum

Der untere Teil zur Aare ist wenig bekannt, die Anbindung ist nicht attraktiv. Im Teilgebiet gibt es viel Potential, das kurz- bis mittelfristig zu nutzen ist. Teile der alten Stadtmauer sind sichtbar – ein Grund für eine Aufwertung. Die Hodlerstrasse könnte als Boulevard aufgewertet werden. Das Teilgebiet sollte insgesamt lebendiger werden (Flaniermeile, Gastronomie, Erdgeschoss).





Entwicklungspotenziale

### Teilgebiet Bollwerk/Speicher-/Genfergasse

Die Verwaltungsstellen, die hier angesiedelt sind, verhindern eine attraktive Erdgeschossnutzung. Die Innenhöfe sind kaum zugänglich und sollten geöffnet werden. Die Verbindung Richtung Klee- und Waisenhausplatz sollte gestärkt werden und die Fussverbindung zwischen Bahnhof und Schützenmatte attraktiver werden.

### Teilgebiet Eilgutareal

Langfristig ist das Verdichtungspotential gross und sollte genutzt werden. Die Verdichtung kann zur Lebendigkeit der Schützenmatte beitragen. Der Martinshang zwischen Eilgutareal und Universität sollte weiterhin als Freiraum sichtbar bleiben. Kurz- bis mittelfristig sind die Fuss- und Veloverbindungen zur Universität zu stärken.

### Verkehr

Die Zwischenergebnisse der Verkehrsstudie zeigen auf, dass die beiden untersuchten Varianten "Sperrung Schützenmattstrasse und Verkehrsumlegung auf die Neubrückstrasse" und "Sperrung Neubrückstrasse und Verkehrsumlegung auf die Schützenmattstrasse" nicht oder nur sehr schwer zu realisieren sind. Beide Varianten würden einen massiven Ausbau der jeweils anderen Strasse erfordern. Der Ausbau der Neubrückstrasse würde am Bollwerk zu grossen Belastungen führen, was dem Ziel der besseren Vernetzung Richtung Innenstadt widerspricht. Für den Ausbau der Schützenmattstrasse sind die räumlichen Verhältnisse zu eng. Das Begleitgremium begrüsst es, die dritte Variante: Optimierung des Ist-Zustands zu vertiefen.

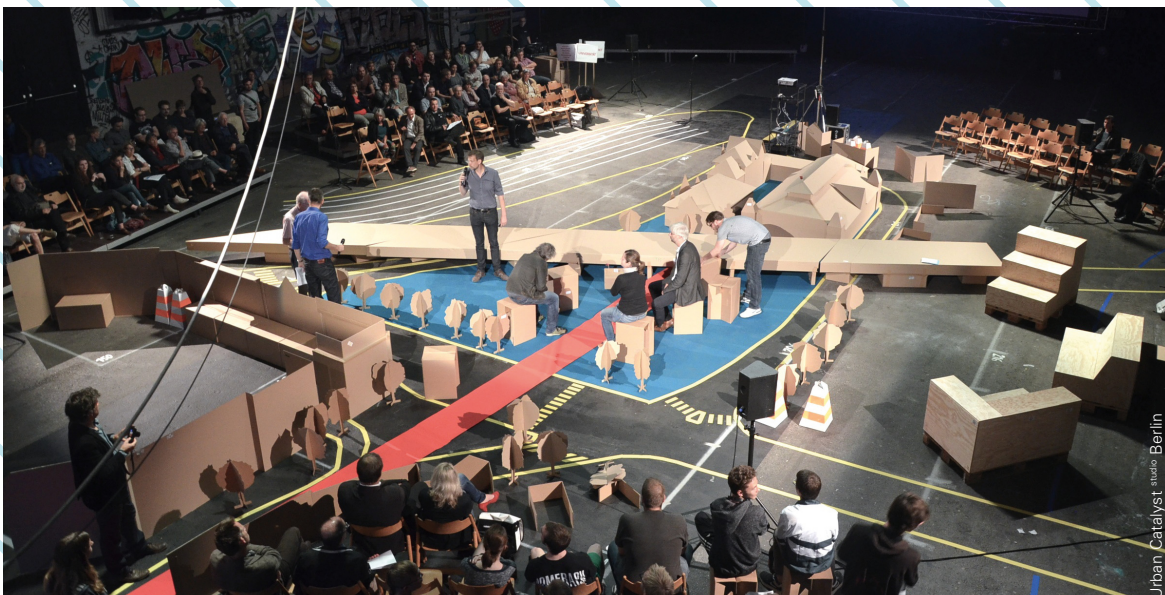
# FORUM &

## KREATIVE BEVÖLKERUNG – SCHÜTZENMATTE 2014



Im Spätsommer 2014 wurde der partizipative Planungsprozess für die breite Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Am 4. September 2014 fanden das öffentliche Schützenmatte-Forum in der Grossen Halle und gleich im Anschluss das dreitägige Labor Schützenmatte statt. Die Schützenmatte wurde während dieser Zeit von den parkierten Autos befreit. Die Bevölkerung konnte den Platz neu erleben. Die Tage regten zu einer Vielzahl kreativer Ideen an, die in die in die Planung einfließen.

Im Schützenmatte-Forum wurde zunächst über das Verfahren und den Stand des Planungsprozesses informiert. Die Teilnehmenden konnten mit den Mitgliedern des Begleitgremiums und den Fachleuten über die Zukunft der Schützenmatte diskutieren und ihre eigenen Vorstellungen einbringen. Die geäußerten Ideen wurden in einem begehbaren Modell sofort „umgesetzt“



# & LABOR

Das Labor Schützenmatte geht auf eine Initiative aus dem ersten und zweiten Begleitgremium zurück. Von Freitag bis Sonntag wurde auf der autofreien Schützenmatte ein vielseitiges Aktionsprogramm für Jung und Alt geboten. Mit der Kunstintervention NEUstadt-lab 20stops vernetzten Kate Burgener und Juerg Luedi mit 40 Helfenden die Kulturräume PROGR, Kunstmuseum und Grosse Halle. Die Schützenmatte wurde mit einem "blauen Gitter" überklebt.



Am Freitagabend brachte die Bevölkerung ihre Lieblings Speisen mit. Am 70 Meter langen Tisch wurde zusammen gegessen und über die Zukunft der Schützenmatte diskutiert.



Die Bevölkerung konnte im Ideenpavillon Visionen und Bedürfnisse zeichnen und einreichen.

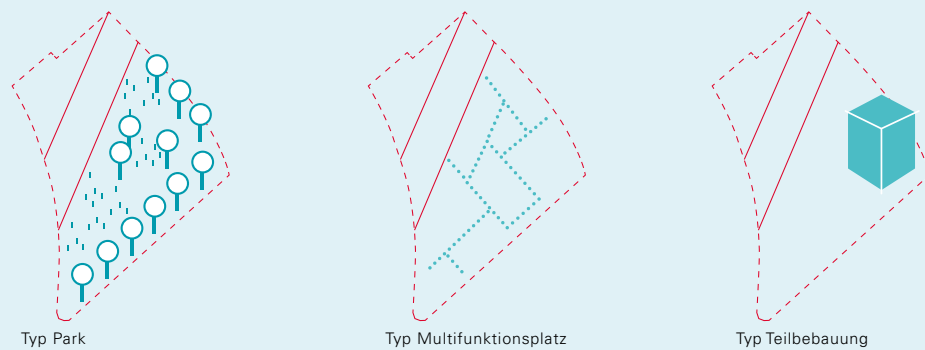


Am Freitag und Samstag übernahmen Kinder die Planung der Schützenmatte.

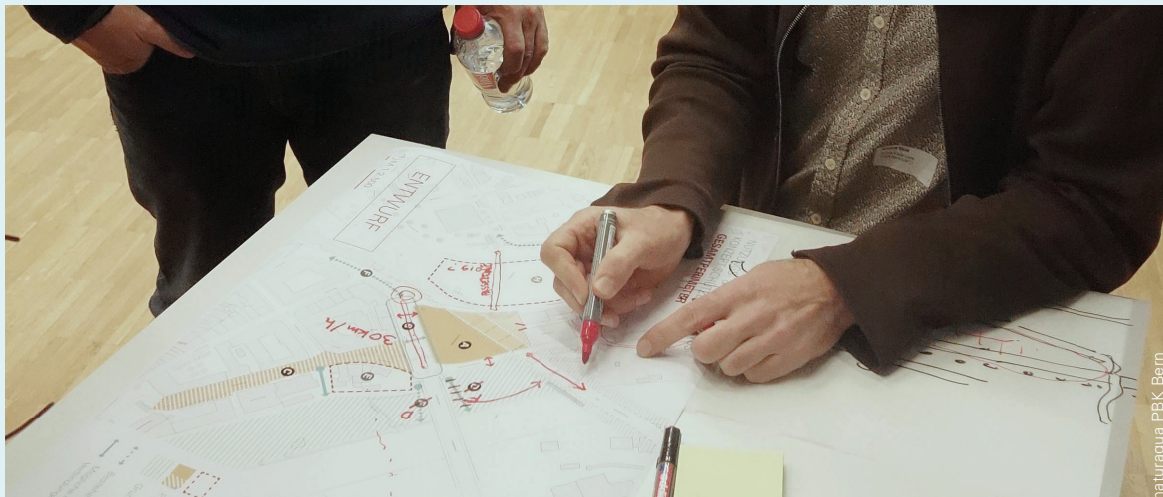
Mit dem Labor Schützenmatte konnte die Bevölkerung sich direkt in den Planungsprozess einbringen und den Platz in seiner gesamten Grösse erleben. Für den Planungsprozess wurden viele wertvolle Ideen generiert. Die Vielfältigkeit der Eingaben und die kontrovers geführten Diskussionen am Forum zeigte, dass der offene Planungsprozess das richtige Instrument für die Suche nach Lösungen ist.

## BEGLEITGREMIOUM 03 – LÖSUNGS-ANSÄTZE AUF DER ZIELGERADEN

An der dritten Veranstaltung vom 11. Dezember 2014 hat die Projektleitung dem Begleitgremium die Grundzüge des Nutzungs- und Entwicklungskonzepts vorgelegt. Hierbei sind die Ergebnisse aus den bisherigen Veranstaltungen mit dem Begleitgremium, des Forums und des Labors eingeflossen. Im Ideenpavillon wurden ca. 300 Vorschläge für die Nutzung der Schützenmatte abgegeben. Diese können in drei Stossrichtungen zusammengefasst werden:

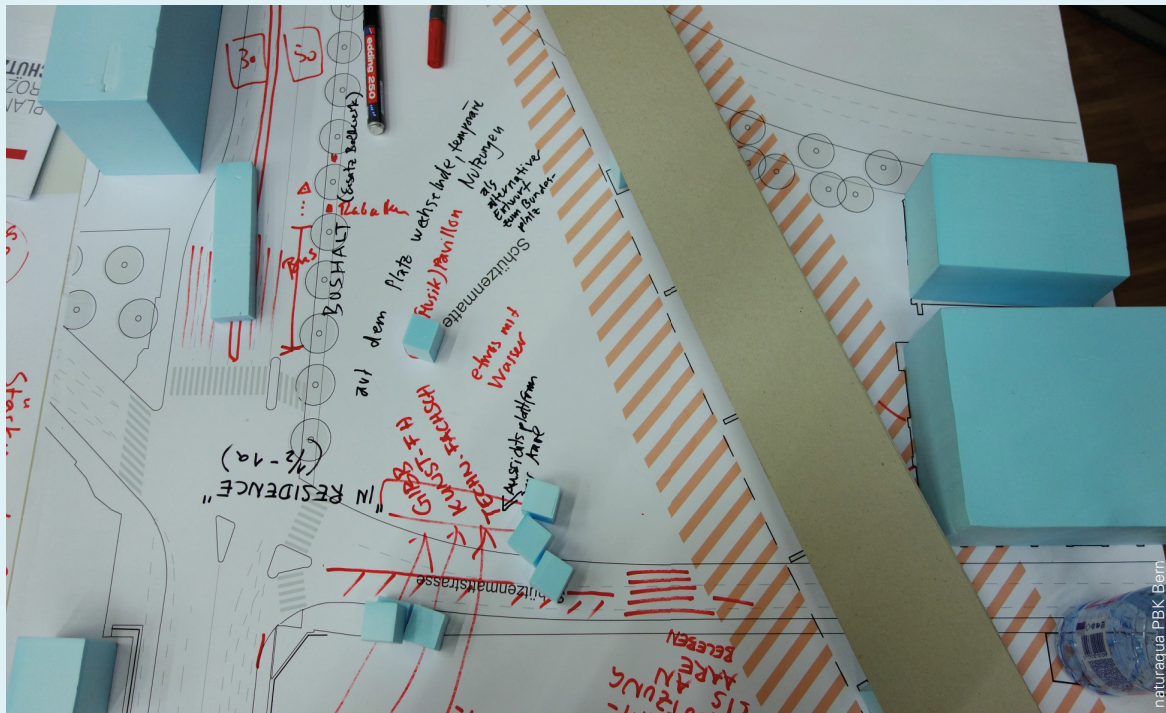


Auf dieser Basis diskutierte das Begleitgremium die vorgeschlagenen Massnahmen im Gesamtperimeter und auf der Schützenmatte. Die vorgeschlagenen Massnahmen unterstützte das Begleitgremium in den Grundzügen und ergänzte diese im Detail:



Die Verbesserung der **Strassenquerungen** Richtung Innenstadt, insbesondere am Bollwerk, werden als wichtiger angesehen als die Aufwertung des Aarehangs. Es wird vorgeschlagen, möglichst rasch eine gute Fussverbindung von der Schützenmatte Richtung Universität zu realisieren.

Einzelne Stimmen setzten sich für **städtebauliche Visionen** ein. So ist die Verbindung von der vorderen Länggasse direkt zur Schützenmatte zu wenig erkennbar. Obwohl das Eilgutareal erst langfristig frei wird, sollten entsprechende Überlegungen frühzeitig gemacht werden.



Bei der Neugestaltung der **Hodlerstrasse** müssen zwingend die introvertierten Erdgeschossnutzungen einbezogen werden. Derzeit ist die Hodlerstrasse zu wenig belebt und attraktiv.

Beim Thema **Verkehr** müssen – neben den langfristigen Perspektiven – auch kurz- bis mittelfristige Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie der Verkehr beruhigt werden kann (z.B. Tempo 30).

Die Zugänge zur Schützenmatte müssen attraktiver gestaltet werden. Der freie Platz braucht auch eine **attraktive Gestaltung** an den Rändern. Die Bedeutung des Platzes wird in Zukunft stark zunehmen, da in den umliegenden Gebieten mittel- bis langfristig viel geschehen wird.

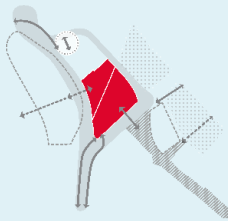
Die Entwicklung der Schützenmatte braucht Zeit und klar definierte Handlungsspielräume. Die Veränderungen können nicht von heute auf morgen eintreten. Ideen brauchen eine **Testphase**, beispielsweise über zwei bis drei Monate ohne Parkplätze. Eine erste multifunktionale Nutzung könnte bereits 2015 erprobt werden.

Teilüberbauungen und sekundäre kommerzielle Nutzungsmöglichkeiten sollten auf der Schützenmatte nicht ausgeschlossen werden, sofern sie zum Ziel beitragen, die Schützenmatte als **Begegnungs- und Impulsort** zu stärken. Nutzungen dieser Art führen zu einer besseren Durchmischung der Nutzergruppen und auch zu mehr Sicherheit auf dem Areal .

Bei den Nutzungen sollte der **nicht-kommerzielle und temporäre Aspekt** im Vordergrund stehen. Die Nutzungsintensität des Platzes muss nicht immer gleich sein. Hierzu bietet sich die Idee der „Containersiedlung“ an. Wichtig ist, dass alle engagierten Akteure rund um die Schützenmatte einbezogen werden. Auch könnten weitere Akteure mobilisiert werden, so die verschiedenen in der Nähe liegenden Fach- und Berufsschulen.

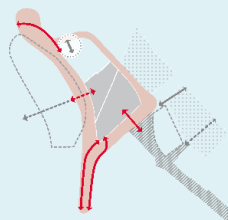
## BEGLEITGREMIIUM 04 – NUTZUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT

An der vierten und letzten Sitzung des Begleitgremiums vom 19. Mai 2015 wurde das Nutzungs- und Entwicklungskonzept für die Schützenmatte und den erweiterten Perimeter verabschiedet. Es wurde über die Ergebnisse der Verkehrsanalyse und über das NEUstadt-lab im August und September 2015 informiert.



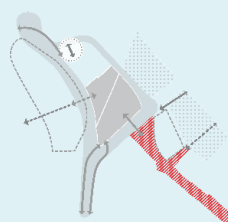
### Schützenmatte multifunktional nutzen (Massnahme A)

Die Mehrheit befindet diese Massnahme ohne Ergänzungen als gut. Als sehr positiv wird erwähnt, dass mit neuen Nutzungen experimentiert werden kann. Entscheidend dürfte sein, wie ein künftiges Nutzungsmanagement mit den Rahmenbedingungen (Bewilligungen, Finanzierung, Kosten, Organisationsform usw.) ausgestaltet wird. Die Schützenmatte als Platz darf nicht einfach Teil der Reitschule sein, sondern soll für alle Bevölkerungsgruppen und Generationen offen stehen. Dazu sind auch Sitzgelegenheiten und andere Infrastrukturen bereitzustellen. Skeptische Voten betreffen den langfristigen Zeithorizont ab 2025, welcher eine Prüfung von Teilbebauungen unter Berücksichtigung der multifunktionalen Platznutzung vorsieht. Dabei geht es aber lediglich um allfällig fixe Installation von kleineren Objekten wie beispielsweise Container oder kleinere Gebäude.



### Strassenquerungen verbessern (Massnahme B)

Die Verkehrsentlastung beim Bollwerk wird vom Begleitgremium begrüsst. Im Vordergrund steht die Lösung, die Neubrückstrasse für den Gegenverkehr zu öffnen. Für den Fussverkehr soll die Schützenmatte vor allem besser an die Innenstadt angebunden werden. Die Mehrheit erachtet es als wichtig, eine Tempo-30-Zone einzurichten. Dies könnte kurzfristig gemacht werden, noch bevor verkehrsplanerische und bauliche Massnahmen angegangen werden. Die Strassenquerungen und Verbindungen zu den Nachbargebieten müssen verbessert werden, auch in Bezug auf die Beleuchtung, Niveaufreiheit, Fussverkehr und Grünstreifen. Im Weiteren sollte auch das Ziel der MIV-Reduktion erwähnt bleiben, auch wenn dies unter den derzeit gegebenen Rahmenbedingungen kaum zu erreichen ist.



### Hodlerstrasse neu gestalten (Massnahme C)

Die Hodlerstrasse als Boulevard umzugestalten wird sehr unterstützt. Es gibt Rahmenbedingungen, welche die Umsetzung erschweren, so die Verkehrsbelastung und die Hürden für die Belegung und Öffnung der Erdgeschosse. Gerade Erdgeschossnutzungen könnten einen wesentlichen Teil zum Charakter als Boulevard beitragen. Hierzu sollten Handlungsspielräume in den Rahmenbedingungen gesucht werden. Es wird vorgeschlagen, frei werdende Räume oder Umnutzungen von Gebäuden (Polizeikaserne, Verwaltungsgebäude usw.) frühzeitig entsprechend zu nutzen.

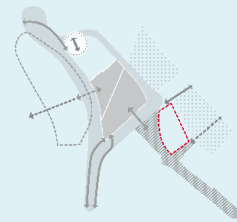


Das Begleitgremium diskutierte jede einzelne Massnahme des Nutzungs- und Entwicklungskonzepts.

#### Lorraine-Brückenkopf – Bedeutung & Potential klären (Massnahme D)

Innerhalb des Begleitgremiums gehen die Meinungen in Bezug auf die städtebauliche Verdichtung am Lorraine-Brückenkopf auseinander. Diese reichen von einstimmig gut bis zu nicht nötig. Einigkeit besteht darin, dass die Drogenanlaufstelle auch bei einer allfälligen Verdichtung zu integrieren ist.

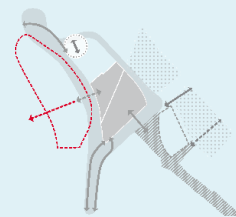
Eine bauliche Verdichtung könnte einen unerwünschten Druck auf die gesamte Schützenmatte und die Drogenanlaufstelle ausüben. Deshalb gibt es Voten gegen eine Verdichtung. Allenfalls genügen gestalterische Aufwertungsmassnahmen. Überstimmend kommt das Begleitgremium zum Schluss, dass die Bedeutung und das Potential des Brückenkopfs in Bezug auf die Schützenmatte eine vertiefte Untersuchung benötigt.



#### Eilgutareal städtebaulich entwickeln (Massnahme E)

Das Begleitgremium ist mit den Zielen der Massnahme einverstanden.

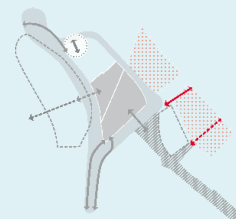
Es wird übereinstimmend betont, dass eine Verbindung über das Eilgutareal zur Universität Bern und zum Länggassquartier in die langfristige Gesamtplanung einbezogen werden sollte.



#### Aarehang zugänglich machen (Massnahme F)

Das Begleitgremium sieht mehrheitlich diese Massnahme als nicht prioritär an. Durch das gezielte Auslichten der Vegetation können aber Sichtbezüge zur Aare geschaffen werden.

Als eine langfristige Option sollte eine Aare-Querung für zu Fuss Gehende auf dem Niveau des Aare-Ufers geprüft werden.



# 04 VERKEHRSTUDIE

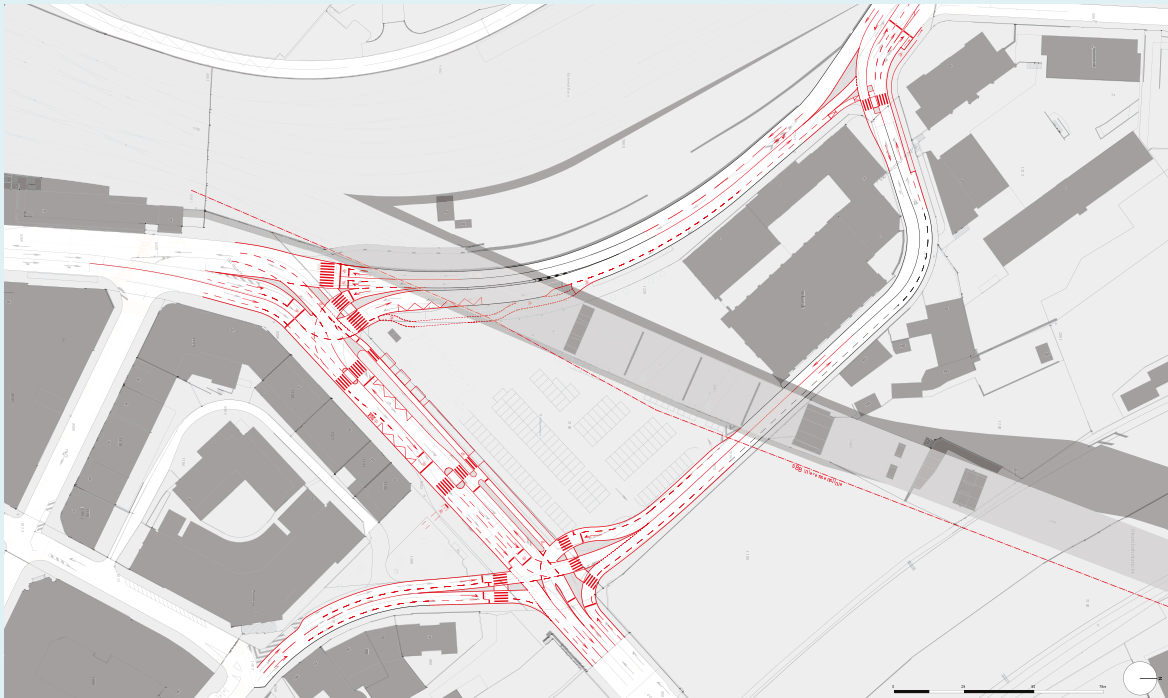
Die Arbeiten an der Verkehrsstudie haben den ganzen partizipativen Planungsprozess begleitet und die Lösungsfindung massgeblich beeinflusst.

Der Abschluss der Studie hat die früheren Zwischenergebnisse bestätigt:

Die Sperrung der Schützenmattstrasse ist aufgrund der generellen Verkehrssituation rund um die Schützenmatte nicht möglich, respektive nicht zweckmässig. Im Wissen, dass sich die Verkehrsmengen nicht in die Wohnquartiere verlagern dürfen, anerkannte das Begleitgremium die Resultate.

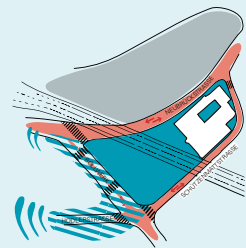






Vorzugsvariante

Trotzdem entstanden neue Handlungsspielräume: Das Bollwerk könnte wesentlich vom motorisierten Individualverkehr entlastet werden, indem die heutigen Einbahnsysteme auf der Neubrück- und der Schützenmattstrasse zugunsten von Gegenverkehrslösungen umgestaltet werden. Dadurch würde das vom Begleitgremium geforderte Ziel, die Schützenmatte für den Fussverkehr besser an die Innenstadt anzubinden, erreicht. Die Gegenverkehrslösung auf der Neubrückstrasse beansprucht Fläche auf dem Eilgutareal. Die Stadt Bern und die SBB einigten sich auf eine Interessenslinie vom 25 Meter Breite ab der Fassade der Reitschule. Innerhalb dieser Interessenslinie besteht genügend Raum um die Gegenverkehrslösung zu realisieren.



Eine Untervariante wäre, den Gegenverkehr auf der Neubrückstrasse allein für den Veloverkehr und den öffentlichen Verkehr vorzusehen. Diese Variante bedürfte ebenfalls eine Verbreiterung des Strassenraums Neubrückstrasse auf 25 Meter zulasten des Eilgutareals. Sie wäre allerdings in Bezug auf die Anbindung der Schützenmatte an die Innenstadt deutlich weniger wirksam. Die Variante Gegenverkehr auf der Neubrück- und Schützenmattstrasse ist deshalb bei der weiteren Projektierung zu bevorzugen.

Aufgrund der knappen Platzverhältnisse und der heutigen Verkehrsbelastung ist auch die Situation beim Knoten Henkerbrännli schwierig. Die Gegenverkehrslösungen erfordern eine Anpassung dieses Knotens. Die Verkehrsprognose für das Jahr 2025, welche im Rahmen der Erarbeitung der flankierenden Massnahmen zum Projekt Zukunft Bahnhof Bern gemacht wurde, zeigt tiefere Belastungen als heute, was Spielraum für die Umgestaltung und Optimierung des Knotens Henkerbrännli und der angrenzenden Strassenräume gibt.

# 05 NEUSTADT-LAB – WER KÜSST DIE SCHÜTZEN MATT?



Unter dem Motto „MIT-DENKEN, MIT-FÜHLEN, MIT-LEBEN, MIT-MACHEN“ transformierte NEUstadt-lab die Schützenmatte vom 30. Juli bis 27. September 2015 in einen partizipativen Kunst- und Kulturraum für alle Bernerinnen und Berner. Die Idee für die Durchführung des NEUstadt-lab 2015 stammte aus dem Begleitgremium des partizipativen Planungsprozesses Schützenmatte. NEUstadt-lab 2015 war eine Kooperation unter der Leitung von Juerg Luedi von poolart.ch und der BollWerkStadt in Zusammenarbeit mit der Technischen Fachschule Bern und der Schule für Gestaltung Bern-Biel, dem UNA Festival und „Solidarité sans Fronitières“ mit finanzieller Unterstützung der Stadt Bern.

Die temporäre und multifunktionale "Versuchsanlage" hat der Berner Bevölkerung während 60 Tagen eine Grundinfrastruktur zur Verfügung gestellt, um auf dem Platz vielfältige Nutzungen zu ermöglichen, ohne dass die Nutzenden selber eine Bewilligung einholen mussten. Die eingereichten und freigegebenen Initiativen wurden im Veranstaltungskalender von NEUstadt-lab publiziert - es waren rund 130 Aktionen.

Das Experiment NEUstadt-lab 2015 startete mit dem Sommerfest der Reitschule „No Borders, No Nations“ Ende Juli 2015 (8000 Besucher). Anschliessend wurden die KOMFORTzonen mit Gastrobereichen auf dem Platz aufge-





baut. Weitere Aktionen waren ein Skater-Event, das von Kunststudierenden betreute "Funkloch Schützenmatte", der planschMOB für Kinder, die Flohmärkte sowie zum Schluss das Festival "Stopp die Rückschaffungen". Das prozessorientierte UNA Festival fand neben dem NEUstadt-lab statt.

NEUstadt-lab suchte nicht ein lückenloses Eventprogramm, sondern wollte Freiraum bieten für unkonventionelle Aktivitäten wie Marktstände, lebendige Spielflächen, Performances, künstlerische Interventionen, Urban Gardening, Tauschbörsen, offenes Klassenzimmer, Manifestationen und vieles mehr. Die grösseren Events waren in der Regel gut besucht. Die Besucherzahlen in Zeiten ohne besondere Events schwankten – je nach Wetter, Tages- und Wochenzeit. Tendenziell nahmen sie ab Ende August zu. Die Stimmung war stets friedlich, Gewalt oder Vandalismus waren kein Thema. Das Drogen-Drive-In und die Dealerszene verloren an Präsenz.

Das NEUstadt-lab hat sich bewährt. Es zeigte sowohl die Potentiale einer solchen multifunktionalen Nutzung auf, aber auch die Ansatzpunkte für Optimierungen. Die Zusammenarbeit zwischen der Reitschule, der Grossen Halle, den involvierten Stadtämtern, den Anrainern und den engagierten Akteuren verlief positiv und effizient. Es kam zu keinen nennenswerten Konflikten oder „Pannen“. Bezüglich einiger technischer Details wie Beleuchtung, Reinigung und Nachtpatrouillen besteht Optimierungsbedarf. Dank des NEUstadt-labs konnten wichtige Erfahrungen im Hinblick auf die gemäss Nutzungs- und Entwicklungskonzept angestrebte Nutzung der Schützenmatte als ein multifunktionaler Platz gesammelt werden in Bezug auf gestalterische Massnahmen, auf die Zielgruppen, aber auch auf den "Mut zur Lücke".



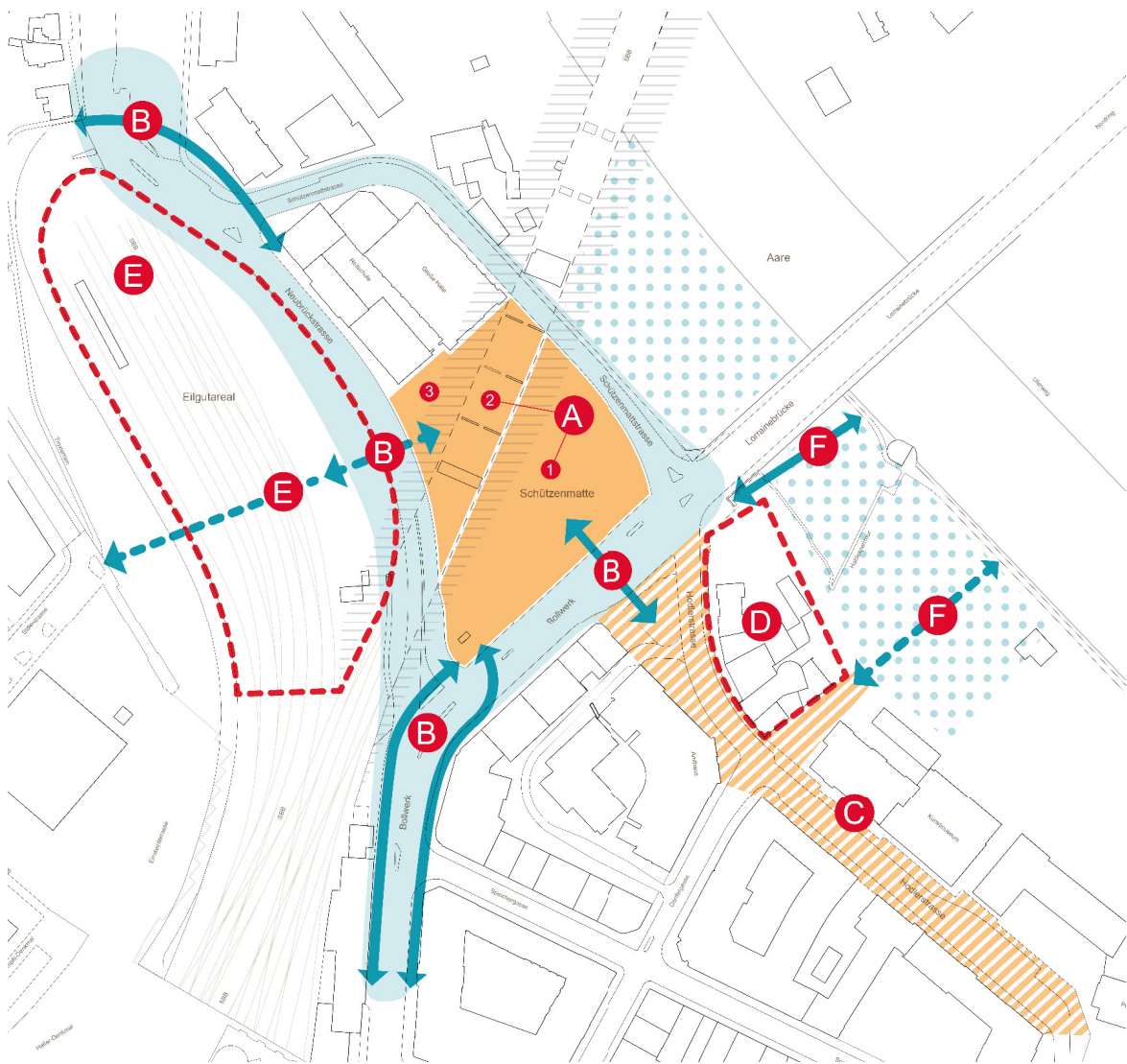
# 06 DAS NUTZUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT

Der partizipative Planungsprozess der Phase 1 hat zum Nutzungs- und Entwicklungskonzept "Schützenmatte" geführt. Das Konzept wird detailliert in einem separaten Bericht Nr. 06 erläutert.

Die Massnahmen A bis F sollen auf der Basis des Konzepts kurz- bis langfristig schrittweise umgesetzt werden. Die Umsetzung der Massnahmen erfolgt in weiteren Projekten, die unterschiedliche Projektstrukturen haben. Im Zentrum werden die Massnahmen A und B stehen.

Zukünftig sollen weitere multifunktionale Nutzungen auf der Schützenmatte erprobt werden, flankiert durch Gestaltungsmassnahmen und die Erarbeitung eines Nutzungsmanagements für eine dauerhafte multifunktionale Nutzung.












Konzeptplan

## Massnahmen

- A** **SCHÜTZENMATTE**  
MULTIFUNKTIONAL NUTZEN
  - 1 SCHÜTZENMATTE
  - 2 EISENBAHNVIADUKT
  - 3 VORPLATZ REITSCHULE
- B** **STRASSENQUERUNGEN**  
VERBESSERN
- C** **HODLERSTRASSE**  
NEU GESTALTEN
- D** **LORRAINE-BRÜCKENKOPF**  
BEDEUTUNG & POTENTIAL KLÄREN
- E** **EILGUTAREAL**  
STÄDTEBAULICH ENTWICKELN
- F** **AAREHANG**  
ZUGÄNGLICH MACHEN

## Legende

-  Mögliche bauliche Verdichtung
-  Öffentlicher Raum
-  Verkehrsraum
-  Grünraum
-  Interessenslinie SBB  
(Erweiterung der Zufahrtsgleise)
-  Bestehende Verbindungen
-  Neue Verbindungen

# 07 DANKE



Das Stadtplanungsamt bedankt sich für die konstruktive Zusammenarbeit bei allen Beteiligten. Wir durften mit Ihnen zusammen die letzten 2 Jahre den offenen, partizipativen Prozess gestalten. Für uns war diese Art von Vorgehen Neuland. Trotz der grossen organisatorischen Herausforderungen trägt der beispielhafte Prozess dazu bei, dass innovative und partizipative Planungsansätze selbstverständlich werden. Der Planungsprozess Schützenmatte wurde zum Pionierprojekt und erhielt Modellcharakter über die Stadt Bern hinaus. Auch in Zukunft werden wir unsere Arbeit daran ausrichten. VIELEN DANK!



# 08 IMPRESSUM

## Herausgeberin

### Stadt Bern

Stadtplanungsamt  
Zieglerstrasse 62  
Postfach 3001 Bern

T 031 321 70 10

E [stadtplanungsamt@bern.ch](mailto:stadtplanungsamt@bern.ch)

[www.bern.ch/stadtplanung](http://www.bern.ch/stadtplanung)

[www.bern.ch/schuetzenmatte](http://www.bern.ch/schuetzenmatte)

## Beteiligte in der Projektorganisation

### Politische Leitung

Alexander Tschäppät, Stadtpräsident  
Ursula Wyss, Direktorin Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (Gesamtprojekt Verkehr)

### Gesamtprojektleitung

Nadine Heller & Andrzej Rulka, Stadtplanungsamt Bern

### Externe Projektbegleitung, Inhalt und Konzeption

Walter Schenkel & Patrick Abegg, synergo GmbH, Zürich (Projektmanagement, Prozessarchitektur)  
Thomas von Känel & Stefan Manser, Metron Bern (Verkehrsstudie)  
Samuel Stahel & Nathalie Herren, naturaqua PBK (Kommunikation)  
Klaus Overmeyer & Philip Schläger, Urban Catalyst <sup>studio</sup> Berlin (Visuell-fachliche Begleitung)  
Christian Lagé, anschlaege.de Berlin (Grafik)

### Lenkungsausschuss

Mark Werren, Stadtplaner  
Sven Baumann, Isabel Marty, Direktion Bildung, Soziales und Sport  
Thomas Pfluger, Hochbau Stadt Bern  
Fernand Raval, Immobilien Stadt Bern  
Marc Heeb, Polizeiinspektorat  
Hans-Peter Wyss, Tiefbauamt  
Karl Vogel, Verkehrsplanung

### Projektgruppe Verwaltung

Stephan Moser, Verkehrsplanung  
Heinz Kneubühler, Polizeiinspektorat  
Martin Müller, Abteilung Kulturelles  
Bernhard Zumkehr, Bauinspektorat  
Isabel Marty, Fachstelle Sozialplanung  
Alex Haller, Jugendamt  
Regula Müller, Koordinationsstelle Sucht  
Renate Rolli & Christine Rytz, Immobilien Stadt Bern  
Heike Lorenz, Hochbau Stadt Bern  
Stefan Strotzer & Alois Zuber, Stadtgrün Bern  
Thomas Marti & Nina Meier, Tiefbauamt  
Jürg Keller, Denkmalpflege

### Begleitgremium / Eingeladene Organisationen & Personen

Alternative Linke Bern (AL): David Böhner  
Amt f. Grundstücke & Gebäude d. Kant. Bern: Eveline A. Tamborini & Matthias Sigrist  
Architekturforum Bern: Daniel Blumer  
Bahnhof Parking AG: Bruno Wägli  
BernCity: Sven Gubler  
Berner Heimatschutz: Stefan Rufer & Marc Wehrin

Bernmobil: Katharina Sollberger  
BSA Ortsgruppe Bern: Olivier Schmid  
BSLA Regionalgruppe Bern: Simon Schöni  
BuCK, Bar und Club Kommission Bern: Christoph Ris  
Bundesamt für Bauten und Logistik, Bollwerk 27: Ronald Wölfli  
Bürgerlich - Demokratische Partei der Stadt Bern (BDP): Martin Mäder  
Christlichdemokr. Volkspartei Stadt Bern (CVP): Peter Quadri  
Dead End  
Evangelische Volkspartei Stadt Bern (EVP): Bettina Jans-Troxler  
Fachkommission für Integration: Hilmi Gashi  
Förderverein sk8.be: Pablo Cherpillod & Philip Urech  
Freisinnig-demokratische Partei Stadt Bern (FDP): Christoh Zimmerli & Marlen Bigler  
FSU Mittelland: Kaja Keller  
Fussverkehr Bern: Gisela Vollmer  
Geomantiegruppe Bern: Urs Schenkel  
Grundeigentümer Bollwerk 35: Ueli Bernhard  
Grundeigentümer Bollwerk 39: Christoph von Rütte  
Grundeigentümer Bollwerk 41: Beat Buchschacher  
Grundeigentümer Hodlerstrasse 16, 16a, 16b: Ulrich Meier  
Grüne Freie Liste Stadt Bern (GFL): Arpad Boa  
Grüne Partei Bern – Demokratische Alternative: R.-M. Frankhauser  
Grünes Bündnis (GB): Stéphanie Penher  
Grünliberale Partei Stadt Bern (GLP): Sandra Ryser  
Interessengemeinschaft Kulturraum Reitschule IKUR: Stefan Deola  
ISC Club: Martin Messerli  
Jugendrat: Theo Hilber  
Junge Alternative (JA!): Basil Schöni  
Künstler im öffentlichen Raum: Martin Beutler  
Kunstmuseum: Daniel Spanke  
Le Ciel Bar Lounge Club: Jan Kamarys  
Läbigi Stadt: Stefan Müller  
Partei der Arbeit der Schweiz (PDA)  
Pfadí Berna, Pfadiheim beim Blutturn: Philipp Nef  
PROGR\_poolart/ AG NEUstadt: Juerg Luedi  
Pro Velo Bern: Thomas Schneeberger & David Stampfli  
Quartierkommission Länggasse-Felsenau: Konrad Guggisberg  
Quartierarbeit Stadtteil II: Boris Weibel  
Rat für Seniorinnen und Senioren: Rudolf Hausherr  
Restaurant Kapitel: Diego Dahinden  
Restaurant O bolles: Tom Iseli  
SBB, Immobilien: Michael Heim  
SBB, Netzentwicklung Region Mitte: Lukas Henggeler  
Schweizerische Volkspartei (SVP): Jürg Lanz & Stefan Hofer  
Sozialdemokratische Partei Stadt Bern (SP): Michael Sutter  
Stiftung contact netz, K+A: Jakob Huber, Ines Bürge  
Stiftung PROGR, Zentrum für Kulturproduktion: Matthias Kuhn  
Touringclub Schweiz, Bern-Mittelland: S. Plüss & J.-M. Fries  
Trägerschaft Grosse Halle: Giorgio Andreoli  
Trägerverein offene Jugendarbeit der Stadt Bern: Stephan Wyder  
Universität Bern, Rektorat: Susanna Krähenbühl  
Universität Bern, Fachperson: Bernd Nicolai  
Velo Service Bern  
Verein BollWerkStadt: Jochen Faber, Ueli Bernhard  
Verein Lares: Martina Dvoracek  
Verein Pro Nachtleben: Patrizia Mordini  
Vereinigte Altstadtleiste: Stefanie Anliker & Peter Hug  
Verkehrsclub Schweiz, Regionalgruppe Bern: Manuel Hubacher  
Vgbbern: Jan Zychlinski  
Vorstand Förderverein Reitschule: Anne Aebi